

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Veranschlagt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 208.

Dienstag, 8. September 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Remittenzbestimmungen werden angenommen. Anzeigen-Konkurrenz für die Nummer des Ausgabestages bis vier Uhr ohne Gewähr. Preis für die Einzelpost 43 mm breite Kuponhöhe 18 Pfg. (Nettopreis 13 Pfg.) Zeitrauben und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Verordnung über die Regelung der Einkommensteuer vom Militärdienstleistungen der Personen, die zu einem in der Kriegsfornation befindlichen Teile des Heeres oder der Marine gehören, vom 5. September 1914 zu Nr. 1266 Steuerregister D.

Das Finanzministerium hat im Einvernehmen mit den anderen Ministern auf Grund von § 46 Abs. 2 des Reichsmilitärstrafgesetzes vom 2. Mai 1874, R. G. Bl. S. 58, und § 6 Nr. 4 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900, G. u. V. Bl. S. 564, beschlossen, die Erhebung der Einkommensteuer wegen des Militärdienstleistungen solcher Personen, die einem in der Kriegsfornation befindlichen Teile des Heeres oder der Marine angehören, für die Dauer der Zugehörigkeit der in Frage kommenden Personen zu dem in der Kriegsfornation befindlichen Heeres- oder Marine-Teil einzustellen.

In der Kriegsfornation befinden sich nicht nur die in das Feld rückenden Teile (Feldheer), sondern auch die übrigen Teile des Heeres (Besatzungsheer), gleichviel ob letztere mobil oder immobil sind.

Zur Durchführung der Anordnung unter I wird folgendes bestimmt:

1. Die ausfallenden Steuerbeträge sind im Rechnungsweg in Wegfall zu stellen. eines Antrags bedarf es nicht.

Die Wegfallstellung erfolgt vom ersten Tage des Monats ab, in dem die Kriegsfornation oder die Zugehörigkeit zu dem in der Kriegsfornation befindlichen Heeres- oder Marine-Teil eingetreten ist.

Die in Wegfall zu stellenden Steuerbeträge sind von der Gemeindebehörde zu berechnen. Die Berechnung erfolgt nach Monaten.

2. Für die Berechnung der in Wegfall zu stellenden Steuerbeträge ist bei den aktiven Offizieren, Sanitätsoffizieren, Veterinäroffizieren und oberen Beamten des Heeres und der Marine das ihrer Veranlagung zu Grunde gelegte Militärdienstleistungen als weggefallen anzunehmen.

Der Grund der Wegfallstellung ist in der Wegfallliste kurz anzumerken. S. B.: mob. v. Aug. 5. m. Dez. 1914.

3. Bei den mit Gehalt oder Jahresvergütung angestellten Staatsbeamten oder gegen feste Monats- oder Wochenbezüge beschäftigten Hilfsbeamten, die als Offiziere, Sanitäts-offiziere, Veterinär-offiziere oder obere Beamte der Militärverwaltung in den Kriegsdienst eintreten und denen nach der Vorfrist unter Abschnitt I Nr. 3 der Verordnung zur Ausführung des § 66 des Reichsmilitärstrafgesetzes vom 2. Mai 1874 und vom 6. Mai 1880, vom 15. Dezember 1888 (G. u. V. Bl. S. 936) sieben Gehälter der Kriegsbefoldung auf ihre Zivildienstleistungen angerechnet werden, gilt für die Berechnung des in Wegfall zu stellenden Steuerbetrags derjenige Einkommensteil als weggefallen, um den das Zivildienst-einkommen durch die Anrechnung der Kriegsbefoldung abgemindert wird.

Der Vorstand der Zivilbehörde, aus deren Kasse das Zivildienstleistungen bezahlt wird, hat der zuständigen Gemeindebehörde von Amts wegen mitzuteilen:

- die Höhe des Betrags, um den das Zivildienstleistungen abgemindert worden ist,
- den Zeitpunkt, von dem ab die Minderung eingetreten ist, und
- die etwa eintretenden Veränderungen sowie den Zeitpunkt, mit dem die Bezüge aus dem Militärfonds aufgehört haben.

Diese Mitteilungen sind als Belege zu den Einkommensteuerortrechnungen zu nehmen. In der Wegfallliste ist auf diese Mitteilungen zu verweisen.

III. Die Vorschriften unter I, II 1 und 3 sind sinngemäß auf die als Offiziere, Sanitäts-offiziere, Veterinär-offiziere oder obere Beamte der Militärverwaltung in den Kriegsdienst eintretenden Beamten der Gemeinden und der kommunalen Verbände anzuwenden.

Finanzministerium. 5149

In Dittersdorf (Amtshauptmannschaft Schwarzenberg) und auf den Schlachtfeldhöfen Dresden und Aue ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Dresden, den 7. September 1914. 604 III V

Ministerium des Innern. 5169

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 8. September 1914.

Es ist bereits am 28. August d. J. an dieser Stelle an die Herren der Bürgerwehr die Bitte gerichtet worden, die ihnen ausgehenden Dienstrequisiten zurückzugeben. Die Herren werden nochmals gebeten, die Sachen unverzüglich an den Herrn Polizei-Oberwachmeister abzugeben.

In der Nacht zum 8. d. M. ist ein vor einer Restauration stehendes Fahrrad gestohlen worden. Einmalige Wahrnehmungen an Polizeistelle zu melden.

Wir werden gebittet, auf folgendes soeben erschienene Fest aufmerksam zu machen, das für 25 Pfg. in den Buchhandlungen zu haben ist: „Hausandacht während der Kriegszeit“ von Oberhofprediger D. Dibelius. — Es wird mancher bestimmten Seele zum Segen werden können.

Im amtlichen Teil der gestrigen Ausgabe des „Sächsischen“, Dresdner Journals“ wird folgende Bekanntmachung, den „Staatsanzeiger für das Königreich Sach-

sen“ betreffend, vom 4. September 1914 veröffentlicht: „Das „Dresdner Journal“, königlich sächsischer Staatsanzeiger, Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden, führt von jetzt ab die Bezeichnung „Sächsische Staatszeitung“ (Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen). Alles, was bisher bezüglich des „Dresdner Journals“ verordnet und bestimmt worden ist (vergl. insbesondere Bekanntmachung, die amtliche Verkündung der allgemeinen Anordnungen der Verwaltungsbehörden betreffend, vom 28. April 1884 — S. u. V. Bl. S. 133 —) gilt unangetastet für die „Sächsische Staatszeitung“, Dresden, am 4. September 1914. Gesamtministerium.“

Ueber die Unabkömmlichkeit der Volksschullehrer im Falle der Mobilmachung sind mehrfach irrtümliche Meinungen ausgebreitet, zu deren Klärung in der „Sächs. Staatszeitung“ folgendes bemerkt wird. Die Generalverordnung des Kultusministeriums vom 6. Mai 1907 bestimmt, daß einem Lehrer in der Regel 120 Kinder zuzuwiesen, in die hierauf sich er-

gebende Zahl der Lehrkräfte aber die Schulleiter (Schuldirektoren) nicht einzurechnen sind. In erster Linie sollen zwar die dem unangebildeten Landsturm angehörenden Lehrer als unabkömmlich bezeichnet werden; die Verhältnisse liegen aber — besonders in kleineren Schulen — vielfach so, daß auch militärisch ausgebildete militärischpflichtige Lehrer für den Schuldienst in Anspruch genommen werden müssen. Wenn man irrtümlicherweise hier und da hieran Anstoß genommen hat, so muß demgegenüber ausdrücklich bezeugt werden, daß auch diese Lehrer, wie aus zahlreichen Gesuchen um Ausstellung von Unabkömmlichkeitsbescheinigungen hervorgeht, von dem glühenden Wunsche befeuert sind, wie Tausende ihrer Amtsgenossen das Vaterland mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Die oberste Schulbehörde hat jedoch zu ihrem Bedauern solchen Gesuchen nicht in allen Fällen stattgeben können, da sie in dieser ersten Zeit die besonders wichtige Pflicht hat, getreulich dafür zu sorgen, daß die Schuljugend unterrichtlich versorgt, sowie insbesondere da, wo sie ihres Erziehers im Hause,

Benzin- oder Benzolabgabe.

Zur Befestigung von Erzhewerfen, die der Ernährung von Meer und Wolt durch die Stilllegung landwirtschaftlicher Motoren, infolge Beschlagnahme der Benzin- und Benzolvorräte erwachsen könnten, sowie zur Befestigung von Schwierigkeiten in staatlichen und kommunalen Betrieben, darf die Freigabe von Betriebsstoffen bis auf weiteres gemäß den nachstehenden Bestimmungen erfolgen:

1. Für Explosionsmotoren in landwirtschaftlichen, staatlichen und kommunalen Betrieben darf der unumgänglich notwendige Betriebsstoff in Schwerbenzin und Schwerbenzol verabfolgt werden.

2. Es ist zu verstehen unter

- Schwerbenzin eine Ware, von welcher überleben bis zu 100° Cels. nicht mehr als 18 Vol. %,
- 160° Cels. nicht mehr als 85 Vol. %.

Schwerbenzol alle Benzolarten, welche von 120° Cels. an zu kochen beginnen.

3. Den Nachweis, daß das abzugebende Schwerbenzin oder Schwerbenzol den angegebenen Bedingungen entspricht, hat der abgebende Lieferant auf Verlangen der freigebenden Stelle durch Attest einer behördlichen Untersuchungsstelle oder eines vereideten Handelschemikers zu führen.

Die Verabfolgung darf nur gegen einen vom stellvertretenden Generalkommando des betreffenden Bezirks ausgestellten Freigabeschein, der stets nur für eine einmalige Entnahme einer gewissen Menge ausgestellt wird und vom Lieferanten einzubehalten ist, erfolgen.

Gesuche um Freigabe der fraglichen Betriebsstoffe sind unter Angabe der erbetenen Menge und der Art des Betriebsstoffes, sowie des Verwendungszweckes an das zuständige stellvertretende Generalkommando zu richten. Inwieweit es sich jedoch um Freigabe von Betriebsstoffen für landwirtschaftliche Betriebe handelt, empfiehlt es sich, die Gesuche bei der königlichen Amtshauptmannschaft einzureichen, da den Gesuchen ein ortspolizeiliches Anerkennnis über die Notwendigkeit des erbetenen Bedarfs für landwirtschaftliche Zwecke beizufügen ist. Die königliche Amtshauptmannschaft wird dann die Gesuche an das stellvertretende Generalkommando weitergeben.

Für staatliche oder kommunale Zwecke hat die Befestigung des Zwecks und der Notwendigkeit für Landgemeinden und kleinere Städte seitens der Amtshauptmannschaft, für Städte mit revidierter Städteordnung seitens der Kreisshauptmannschaft zu erfolgen.

Jeder Lieferant, der nach Vorstehendem Schwerbenzin oder Schwerbenzol abgibt, hat diese Mengen allwöchentlich am Sonnabend abend der Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg, Fiskalische Straße, unter Beifügung der Freigabescheine schriftlich anzuzeigen. Die Briefe können unfrankiert als „Heeresfache“ abgefaßt werden, müssen dann aber den Stempel einer Militär-, Polizei- oder Ortsbehörde erhalten.

Schließlich wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich diese Freigabe nur durchführen läßt, wenn sich die Inanspruchnahme in den möglichsten Grenzen hält. Sie müßte aufgehoben werden, wenn der Verbrauch zu groß wird. Es liegt daher im eigensten Interesse der Motorenbesitzer, wo möglich, anstatt des Benzins oder Benzols oder vermehrt mit diesem auch andere Betriebsstoffe (Espiritus oder Leichtpetroleum) zu verwenden. Die in letzter Zeit namentlich mit Espiritus (etwa 20% Benzol und 80% Espiritus) gemachten Versuche haben dem Vernehmen nach ein durchaus günstiges Ergebnis gehabt, sodaß diese Stellen bereits zum Espiritusbetriebe übergegangen sind.

Großenhain, am 7. September 1914.

1332 h D.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Der Gemeinderat hat der neuerbauten Straße nach Neugröbba von der neuerbauten Bahnhofsbrücke ab bis zur Bahnhofstraße (Restaurant Wartburg) den Namen „Brückenstraße“ und der Straße von der Bahnhofsbrücke bei der Spinnerei bis zur Fluggrenze mit Riesa (bisher Am Eisenwert) den Namen „Lauhammerstraße“ beigelegt. Der Fußweg von der Lauhammerstraße nach dem früheren Kontorgebäude des Eisenwerts behält die Bezeichnung „Am Eisenwert“.

Gröbba, am 7. September 1914.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Delsitz.

Die Fortsetzung des Verkaufs von Schweinefleisch findet morgen Mittwoch früh von 6—8 Uhr statt.

Der Gemeindevorstand.

entdecken muß, seitens der Schule in deutscher Justiz und Sittlichkeit, und daß in ihrem Herzen von unserer vaterländischen Begeisterung die Flamme heiliger Vaterlandsliebe in dieser Hinsicht wie sonst nie geblüht hat. Die Zeit wird sich zeigen, wie weit sie sich bei der Prüfung aller Gelegenheiten auf die geistliche Fortbildung eines geordneten Unterrichtsbetriebes gebührende Rücksicht nehmen. Dem Vaterlande, insbesondere den im Felde stehenden Familiengliedern, wird auch auf diese Weise ein sehr wertvoller Dienst damit erwiesen, daß die zurückbleibenden mit ihrer hingebenden Arbeit in stark gefüllten Klassen bei erhöhter Pflichtstundenzahl für ihre zum Heeresdienst einberufenen Amtsgenossen fruchtbar einwirken.

Städteverkehrs- und Privatpostverkehrsverhältnisse einschließlich Durchgangsverkehr nach verbündeten oder neutralen Staaten vom 6. September ab zugelassen. Ausfuhrverbote bleiben bestehen. Unbeschränkte Beförderung verschlossener Briefsendungen noch unzulässig.

Der sächsische Landesverband des Bundes deutscher Militärärzte hat sich beim Kriegsministerium in Aussicht genommen, die Berechnung der Dienstzeit der Freiwilligen zu untersuchen. Es wird zwischen Kriegsfreiwilligen und Freiwilligen unterschieden. Die Kriegsfreiwilligen werden auf Kriegsdauer angenommen und bei der Demobilisierung oder Auflösung der Truppenteile zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen. Die Entscheidung über das spätere Dienstverhältnis. Die Entscheidung wird verschieden sein, je nachdem die betreffenden noch nicht militärpflichtig sind — Kalenderjahr, in dem das 20. Lebensjahr vollendet wird —; militärpflichtig oder nicht mehr militärpflichtig sind und nach dem Grade ihrer militärischen Ausbildung. Die Freiwilligen werden nach Beendigung des Krieges bis zur Ableistung ihrer gesetzlichen Dienstzeit im Dienst zurückgehalten, also Einjährig-Freiwillige für insgesamt ein Jahr, die übrigen je nach der Waffengattung zwei oder drei Jahre. Die bereits abgelistete Dienstzeit wird bei allen vor Ablauf der gesetzlichen Dienstpflicht Entlassenen bei späterer Wiedereinstellung angerechnet.

Die Verhältnisse der sächsischen Armee werden durch die „Sächsische Staatszeitung“ und die „Leipziger Zeitung“ veröffentlicht. Auch werden sie durch das sächsische Kriegsministerium auf schnellstem Wege in vielen Tageszeitungen bekanntgegeben. Das „Königlich sächsische Militärverordnungsblatt“ kann zum Preise von vierteljährlich 75 Pfg. durch die Post bezogen werden. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Einzelne Exemplare der Verordnungsblätter können vom Reichsministerium des Innern bezogen werden. Die Verordnungsblätter der sächsischen Truppen in der als Beilage im „Reichs- und Staatsanzeiger“ erscheinenden deutschen Verordnungsblätter. Diese enthält die Verluste der gesamten deutschen Armee und deutschen Flotte. Der Abrechnungsbogen beträgt monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 M. ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Einzelbezug der Deutschen Verordnungsblätter ist nicht möglich.

In einer unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Staatsministers Grafen Witzthum v. Ostheim und im Beisein Sr. Excellenz des Finanzministers v. Seydewitz abgehaltenen Versammlung ist am vergangenen Sonnabend die Kreditkassenbank für das Königreich Sachsen, Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Dresden, gegründet worden. Der Zweck, Handel, Industrie und Gewerbe unseres Landes in den durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Nöten zu stützen, ist mit der Gründung dieses großzügigen Kreditunternehmens in Erfüllung gegangen. Die Opferwilligkeit unserer Bevölkerung ist nicht vergebens für die vaterländische Sache aufgeboten worden. Neben dem Königlich sächsischen Staatshaus als Hauptaktionäre sind die Städte und andere Gemeinden Sachsens mit zum Teil großen Beträgen, die Landesversicherungsanstalt, die Banken und Bankiers, die Sparkassen, kaufmännische und gewerbliche Körperschaften und Verbände, viele Firmen, Einzelkaufleute und Gewerbetreibende, ja selbst Handel und Gewerbe stehende Kreise in einem schönen Gemeinwesen als Aktionäre getreten. So ist ein Aktienkapital von nahezu 11 1/2 Millionen Mark zusammengebracht worden, eine Summe, welche die nicht geringen Erwartungen der mit den Vorarbeiten versehenen amtlichen Stellen erheblich übersteigt. Und das Ergebnis war noch reichlicher, wenn nicht leider — trotz des ausdrücklichen Hinweises in dem Kurfürstlichen Ministeriums des Innern — viele Zeichnungen verspätet eingegangen und viele Zeichner in der Generalversammlung unvertreten geblieben wären. Zur weiteren Stärkung der Betriebsmittel der Bank haben, wie schon mehrfach erwähnt, die Handels- und Gewerbekammern des Landes nach Höhe von etwa 8 1/2 Millionen M. Gewährung übernommen. Mit folger Betreibung kann unser sächsisches Volk auf diese Betätigung seiner vaterländischen Bestimmung bilden; auch auf dem wirtschaftlichen Kampfplatze hat es sich der großen Zeit würdig gezeigt. Herzlicher Dank und warme Anerkennung gebühren ihm dafür! Die Geschäfte der neuen Bank werden die Herren Direktoren v. Dosty (Allgemeine Deutsche Kreditbank) und Schröder (Dresdener Bank) als Vorstandsmitglieder im Ehrenamte führen. Sobald das Königlich sächsische Amtsgericht die neue Aktiengesellschaft in das Handelsregister eingetragen hat, kann die Bank ihre Geschäfte beginnen. Die Vorbereitungen für die Gründung sind in vollem Gange. Möge die Bank in ihrer Tätigkeit die großen und berechtigten Hoffnungen erfüllen, die heute bei ihrem Inkrafttreten auf ihr ruhen! Um einem schon jetzt bemerkbar gewordenen Fehlbetrag über das Arbeitsgebiet der Kreditkassenbank vorzubeugen, sei nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach § 2 der Satzung die Bank nur dazu berufen ist, das infolge des Krieges im Königreich Sachsen in Handel, Industrie und Gewerbe hervorgerufene besondere Kreditbedürfnis zu befriedigen, soweit es nicht durch die reichsrechtlichen Darlehnsklassen oder anderweit gedeckt werden kann.

Forstberge bei Riesa. In der am 6. September d. J. unter dem Vorsitz des Gemeindevorstandes, Direktor C. Hofmann, stattgefundenen Gemeindeversammlung wurde u. a. beschlossen, zur Unterstützung der Angehörigen der sich im Felde befindlichen Gemeindeglieder eine Hausammlung zu veranstalten, und zwar soll allmonatlich eine Sammelkassa im Orte zirkulieren. Ferner soll ein einmaliger Beitrag für das Rote Kreuz eingesammelt werden. Die Kriegsfähigkeit für die Familien wird bis zu dreiviertel der zu gewährenden Unterstützung vorzuschussweise aus der Gemeindefasse gezahlt.

Mezsdorf. Einer Anregung des Vereins für allgemeine Wohlfahrtspflege in Dresden folgend, hat sich auch in unserer Gemeinde ein Ausschuss von 10 Herren gebildet, dem die Aufgabe geworden ist, zu erwartende große Not während des Krieges mit ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu lindern. Vorläufig sind die hier bestehenden Vereine zur Unterstützung der zu gründenden Kasse aufgefordert worden. Bei Hausfassungen, die in nächster Zeit aufstehen werden, wird jeder Ortsbewohner

auch durch die kleine Spende seinen Beitrag leisten, daß er gewillt ist, die sächsischen, vaterländischen Sache nach seinen Kräften zu unterstützen.

Dresden. Einem herrlichen Empfang bereitet König Friedrich August dem aus Stutgart zurückgekehrten deutschen Krieger, die nach ihrer Rückkehr aus Stutgart an den Kampfen gegen die Sacken an der Seite der verbündeten Oesterreicher teilgenommen. Die unter dem Kommando des Majors Schneider stehende Abteilung, 120 Mannschaften und 10 Offiziere, trat am Sonntag mittig auf dem Dresdner Hauptbahnhof ein. Ein Komitee von Damen, an der Spitze Frau Oberbürgermeisterin Seidler, hatte auf dem Bahnhofe die Ehrenbegegnung zu einem feierlichen Empfange getroffen und verteilte Liebesgaben an die zurückgekehrten kriegsgeldunten Krieger. Eine große Menschenmenge begrüßte die Truppe mit begeisterten Hochrufen. Oberleutnant Baron O'Spina, der ehemalige sächsische Prinzenregier, bewährte die heimgekehrten Offiziere an einer im Hauptbahnhofspelsaal hergerichteten Tafel, während die Mannschaften, unter welchen sich auch einige Matrosen des deutschen Kreuzers „Breslau“ befanden, im Wartesaal speisten. Interessante Schilderungen gaben die Offiziere von dem Kampfe bei Bliesgrad. Hier kämpfte die deutsche Stutgartabteilung Schulter an Schulter gegen eine serbische Uebermacht, die aber freis, wenn die Oesterreicher und Deutschen zum Sturmangriff vorgingen, sich zurückzog. In diesem Kampfe verloren unsere Krieger drei Tote und hatten außerdem noch sechs Schwerverwundete und 14 Leichtverwundete. Die Schwerverwundeten befinden sich noch im Lazarett in Serajewo. — Nach eingetragener Mittagsmahlzeit erschien zuerst Prinz Johann Georg, der Leibarzt der zurückgekehrten Offiziere begrüßte, nach dem Prinzen betrat König Friedrich August in Begleitung der Prinzessinnenwitwen und des Kriegsministers v. Carlomag den Bahnhof. Der König schritt die Front ab und richtete an die versammelte Mannschaften eine begeisterte Ansprache. Er hob die Tapferkeit der Truppen in dem Kampfe gegen die Serben hervor und gab besonders seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch sächsische Soldaten auf diesem Kampfe teilgenommen haben. Diesen Krieger überreichte der König persönlich militärische Ordenskategorien. Major Schneider dankte namens der Truppe für die ihr vom Könige zuteil gewordenen Ehrungen und gab die feierliche Versicherung ab, daß auch in den jetzt kommenden Kämpfen die Truppe sich bewähren und tapfer bis auf den letzten Mann für Kaiser und Reich, für König und Vaterland kämpfen werde!

Wittweida. Die russischen Staatsangehörigen, die im Technikum weiter unterrichtet werden sollten, sind am Sonnabend auf Anordnung des Kriegsministers in Haft genommen worden und mit ihnen alle hier wohnenden wehrfähigen Angehörigen deutschfeindlicher Staaten, im ganzen ca. 40 Personen. Am Sonntag sind diese unter militärischer Bedeckung in die Landesanstalt Sachsenburg bei Frankenberg gebracht worden.

Wanschenborn a. E. In der hiesigen Weberseifenfabrik brach gestern mittig Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß schon gegen 1 Uhr sämtliche Fabrikgebäude in hellen Flammen standen. Das Brandunglück ist umso bedauerlicher, weil der Betrieb der Fabrik zurzeit voll beschäftigt war.

Leipzig. Die Rgl. Reichshauptmannschaft Leipzig hat die Verordnung vom 18. und 21. August über die Höchstpreise für Nahrungsmittel aufgehoben, weil die Markt- und Verkehrsverhältnisse sich inzwischen so geordnet haben, daß zurzeit eine ungerückte Preissteigerung nicht zu befürchten ist.

Sri m m a. Der Vater mit vier Söhnen hat die seit langem hier eingewohnte Kaufmannsfamilie Keusch für das Kriegsheer gestellt. Der 61 Jahre alte Herr Keusch bildet als Unteroffizier beim 107. Infanterie-Regiment in Leipzig Rekruten aus, die Söhne befinden sich bei verschiedenen Truppen teils schon auf dem Schlachtfeld, teils noch in der Garnison. Leider hat der Tod schon eine Lücke in die Reihe dieser Vaterlandsverteidiger gerissen. Der jüngste Sohn, der 24jährige Alfred Keusch, war als Fliegerunteroffizier zunächst noch auf dem Oberrhein Flugfeld tätig. Am Sonnabend nachmittag trar er, wie gemeldet, mit seinem Flugapparat wieder aufsteigen. Da explodierte aus irgend welchem Anlaß in 20 Meter Höhe der Motor und das Flugzeug stürzte ab. Der bedauernswerte Flieger konnte leider nur als Leiche geborgen werden.

Finstertal. Ein schweres Automobilunglück hat sich in der Nähe von Wolken zugegetragen. Der Direktor der hiesigen Reichs-Metallschraubenfabrik, Skopnik, hatte mit zwei Ingenieuren eine Fahrt nach Berlin unternommen. In der Dunkelheit ist anscheinend das Automobil gegen einen Baum gefahren und umgefallen. Die Insassen wurden aus dem Fahrzeug herausgeschleudert. Skopnik und der Chauffeur wurden dabei tödlich verletzt, während die mitfahrenden beiden Ingenieure Bach und Barsch mit leichten Verletzungen davon gekommen sind.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 8. September 1914.

Berlin. Was nunmehr eingetroffenen zuberlässigen Meldungen in Samos am 29. August von den Engländern ohne Kampf besetzt worden.

Berlin. Der Kriegsberichterstatter des „V. Z.“ meldet aus dem Großen Hauptquartier: Ich habe im Fort Montmedy in den Geschloßkammern unzählige Dumdampatronen gefunden. In Montmedy waren die Patronen noch so verpackt, wie sie von der Fabrik kamen, mit der Aufschrift: „Poudre S. F. Site 1912; 8 Cartouches“. Alle Pakete waren gleichmäßig verpackt und verpackt, so daß man die Fabrikarbeit auf den ersten Blick sieht. Ich habe viele Pakete als Beweisstücke genommen. Die Geschosse sind massivenartig angeordnet. Das Loch an der Spitze ist über 1 cm tief und 1/2 cm breit. Ich fand auch bei gefallenen französischen Soldaten und Tiroles in den Patronenkammern angeordnete Geschosse. Im Felde herrscht

Kommende Empörung gegen diese Bestätigung einer Rüstungsnation.

Berlin. Bei einem Sturmangriff am Donnerstag, den 3. September, nachmittags ist Dr. Ludwig Frank-Mannheim, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, zwischen Lüneville und Spinal gefallen. Er erhielt einen Kopfschuß und war sofort tot. Mit zwei Landwirtschaftern wurde er in Baccarat begraben. Er war nur einen einzigen Tag im Felde. Die Nachricht vom Tode Franks ist amtlich noch nicht bestätigt. Sie wurde in Mannheim von einem zurückgekehrten holländischen Feldprediger mitgeteilt und findet ihre weitere Bestätigung in dem Briefe eines Obersten an seine Mannheimer Familie. Zurückgekehrte verwundete Soldaten wollen wissen, Frank sei nur verwundet.

Berlin. Der Kriegsberichterstatter des „V. Z.“, der die Schlachtfelder um Verdun beschreibt, rühmt die Kriegserfolge unserer Armeen und sagt: Immer weiter geht es vorwärts an den Feind. Das ist der eine Gedanke, der alle befeuert. Dies Verlangen ist es auch, was uns die Möglichkeit gab, dem Feinde häufig auf den Fersen zu bleiben. Nur aus diesem Geiste heraus sind Kriegserfolge von 50 bis 60 Kilometer zu erklären.

Berlin. Wie das „Berl. Tagebl.“ mitteilt, ist der gesunkene englische Kreuzer „Pothinder“ einer der wertvollsten schnelllaufenden leichten Kreuzer der englischen Marine gewesen. Er war im Jahre 1905 vom Stapel gelassen und hatte 2940 Tonnen Wasserverdrängung. Bei mehr als 17 000 indigierten Pferdekraften lief er 25 1/2 Knoten in der Stunde, eine Geschwindigkeit, die nur noch von den allermodernsten Kreuzertypen übertroffen wird.

Berlin. Wie dem „V. Z.“ gemeldet wird, weiß die „Gazetta del Popolo“ in Turin zu berichten, die im Atlantischen Ozean kreuzende Flotte wurde durch Junkspruch davon unterrichtet, daß ein holländischer Dampfer mit 400 einberufenen Deutschen und 250 Oesterreichern sich von New-York auf der Heimreise befinde. Dem französischen Panzerkreuzer gelang es daraufhin, den holländischen Dampfer auf hoher See aufzubringen und ihn zu zwingen, ihm nach Brest zu folgen, wo die 650 Deutschen und Oesterreicher gefangen gehalten werden. Ferner hat der französische Panzerkreuzer „Frisant“ im Atlantischen Ozean den mit Kohle und Silberbarren beladenen holländischen Dampfer „Fortuna“ aufgebracht und nach Brest geführt. — Aus London wird berichtet: Das Preisenrichtigt hielt am Freitag eine Sitzung ab, was seit 60 Jahren nicht vorgekommen ist. Es handelt sich dabei um das Los von 12 deutschen Handelschiffen, die von englischen Kriegsschiffen gelapert worden sind. Das Urteil lautete: Die Schiffe und die Waren sind Eigentum des Feindes gewesen. Sie wurden nach Ausbruch des Krieges auf richtige Weise erbeutet und müssen bis auf weitere Verfügung festgehalten werden.

Berlin. Die gestrige Nummer des „Reichs-anzeigers“ enthält drei neue Verordnungen, und zwar die 20. des preussischen, die letzte des sächsischen und die neunte des württembergischen Heeres. Die neue württembergische Verordnungsliste enthält die Namen von 57 Toten, 33 Vermissten und 180 Verwundeten, insgesamt 220 Namen, die sächsische die Namen von 53 Toten, 16 Vermissten und 178 Verwundeten, insgesamt 247 Namen, die preussische 63 Tote, 35 Vermisste und 670 Verwundete, insgesamt 768 Namen.

Hamburg. Professor Dr. Hans Bluch, dem es geglückt ist, aus Ägypten nach Hamburg zurückzukehren, erzählt im „Hamb. Korresp.“: Schon mehrere Tage vor der englischen Kriegserklärung sei die postalfache Verbindung mit Deutschland abgebrochen worden. Nach der Kriegserklärung habe man sofort den neutralen Schiffen verboten, Deutsche zu befördern und einem Deutschen irgendeine Hilfe zu leisten. In Alexandria habe man am 20. August durch Extradition und sonstwie u. a. verbreitet, daß Ägypten in den Händen der Belgier sei und diese vier deutsche Armeekorps vernichtet hätten. Es sah-Dobringen sei von Franzosen besetzt. Die Russen ständen 150 Kilometer vor Berlin. Die Engländer hätten einen großen Sieg auf dem Victoria-See erfochten. Einige Frankennachrichten vom Dampfer „Verfänger“, die ins Land gedrungen seien hätten unter den Arabern große Aufregung verursacht. Infolgedessen sei die funtentelegraphische Anlage des Schiffes abmontiert worden. An dem allgemeinen Abgang werde nehme jeder Engländer teil, da alle Araber für Deutschland seien und in sämtlichen Moscheen öffentlich für den deutschen Sieg gebetet werde.

Frankfurt. Die „Frankf. St.“ meldet aus Konstantinopel: Der Entschluß des deutschen Kaisers, die zahlreichen muslimischen algerischen und tunesischen Kriegesgefangenen in Freiheit zu setzen und nach dem Siege des Kaisers gelangen zu lassen, hat hier ungeheuren Eindruck gemacht.

Wien. Die Wärfen, welche der deutsche Generalstab bei der raschen Eroberung von Rumur und Sivert als von außerordentlicher Wichtigkeit lobt, wurden bei den Stobawerken in Wien erzeugt.

Wien. Die „Wien. Allg. St.“ erklärt in Besprechung der Räumung Lembergs: Die Räumung erfolgte methodisch ohne jegliche Ueberstürzung als einzig richtige strategische Maßregel. Es hätte nicht den geringsten Sinn gehabt, die offene Stadt den Gefahren einer Belagerung auszusetzen. Hätte Lemberg eine militärische Wichtigkeit, so wäre diese Stadt gewiß nicht unbedenklich gelassen. Für die durch die Räumung der Stadt betroffene Bevölkerung wird auch wieder die Stunde der Erlösung schlagen. Es hat keinen Sinn, am Städte zu trauern, wenn die Reihe befestigt werden.

Rotterdam. Aus Roerwaert an der holländisch-belgischen Grenze wird gemeldet, die Stadt Lokeren, die vier Stunden von hier liegt, wurde von den Deutschen besetzt. Die Bewohner stehen kopflos über die holländische Grenze. Roerwaert ist von Flüchtlingen überfüllt. Die Eisenbahnverbindung zwischen Gent und Lokeren ist gestört.

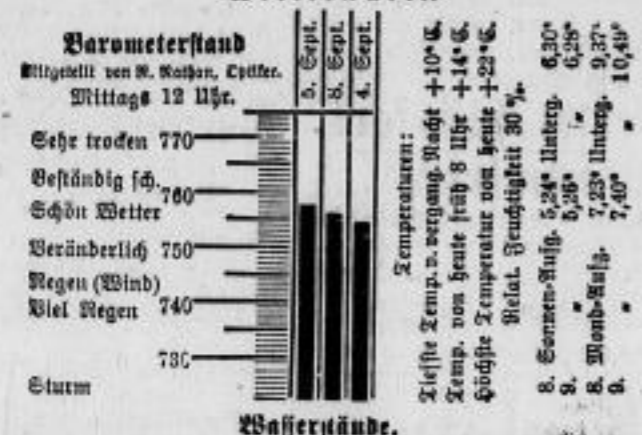
Vernachlässigungen

von Wolffs Telegr.-Bureau, nachm. 4 Uhr.

Wien. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Es bestätigt sich, daß die englische Militärbehörde in Kegypten die Vertreter Oesterreich-Ungarns und Deutschlands aufgefordert habe, Kegypten unzugänglich zu verlassen. Die beiden Diplomaten protestierten daraufhin gegen diese Verfügung, die schon deshalb als völkerrechtswidrig erscheint, weil Kegypten ausdrücklich seine Neutralität erklärt habe, abgesehen davon, daß eine solche Maßnahme nur von dem der Türkei tributären Khediven anzuordnen könnte. Uebrigens ist es ganz besonders charakteristisch, daß die Neutralitätsklärung Kegyptens auf Betreiben Englands erfolgt ist, dessen Militärbehörden nun eine derartig flagranter Völkerrechtsverletzung verüben. Dieses Vorgehen Englands, das sich so gern als Hüter internationaler Abmachungen aufspielt und einen angeblichen Völkerrechtsbruch durch Deutschland sogar zum Vorwand für seine Kriegserklärung benützt, reiht sich würdig an die Reihe ähnlicher Akte der englischen Regierung im bisherigen Verlaufe des Krieges an.

Frankfurt a. M. Die Frankf. Ztg. meldet aus Amsterdam: Das Vriefengericht in London unter Vorh. von Coans wurde durch eine salbungsvolle Rede des Attorney-Generals Simon eröffnet, der von Englands Schmerz sprach, daß es nach 60jähriger Unterdrückung wieder gezwungen sei, ein Vriefengericht abzuhaken. Watson, als Vertreter der Schiffseigner, suchte deren Recht zum Erscheinen vor Gericht durchzusetzen, aber der Vorsitzende ließ die Frage unentschieden, ob auch der Feind vor Gericht erscheinen dürfe und erklärte Watsons Legitimation für ungenügend.

Wetterwarte.



Wasserstände.

Ort	Wasserstand
7.	18 + 2 - 43 - 68 - 78 + 35 - 63 - 39 - 132 - 132
8.	20 - 7 - 46 - 75 - 27 + 36 - 68 - 45 - 100 - 134

Eine Mitteilung des Reichskanzlers an die Amerikaner.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt folgende Mitteilung des Reichskanzlers an die Vertreter der United Press und der Associated Press.
Großes Hauptquartier, 2. September 1914.
Ich weiß nicht, was man in Amerika über diesen Krieg denkt. Ich nehme aber an, daß dort inzwischen der Telegrammwechsel Sr. Majestät des Kaisers mit dem Kaiser von Rußland und dem König von England bekannt geworden ist, der unwiderleglich vor der Welt die Augen dafür obliegt, wie der Kaiser bis zum letzten Augenblick bemüht gewesen ist, den Frieden zu erhalten. Diese Bemühungen mußten aber vergeblich bleiben, da Rußland unter allen Umständen zum Kriege entschlossen

hoffnung und Glück.

Roman von E. v. Buchholz.

Die Erziehung hatte ihm den Willen aus der Hand gerissen und ihm statt dessen den Gehorsam auf die Schulter gepackt. Statt der Waise das Joch! Und die Erklärung dieses Jams war die schöne Phrasen: In seinem Besten!
Die Bitterkeit wollte nicht weichen. Warum sollte er nun den anderen die Rastanien aus dem Feuer holen? Es würde ein hartes Mitleid werden, das mußte er.
Eine weiße Hand legte sich da auf seine Schulter. „Germann!“ riefte die Mutter, „wenn uns einer retten kann, bist du es. Du hast so viel Fähigkeit und Ausdauer neben Deiner Begabung für die Landwirtschaft.“
Germanns düstere Züge verzogen sich spöttisch. So sah er dein Bruder ähnlich. „Jetzt hast Du das auf einmal erlernt?“ fragte er. „Nun ich Euch helfen soll, habe ich in Deinen Augen auch einige Boralle. Die hatte ich sonst nicht, Du hast mich stets unterdrückt, Mama.“
Frau von Landeck schüttelte. Ihr drittes Kind machte ihr jetzt den Vorwurf der falschen Erziehung, und sie hatte geglaubt, eine so gute Mutter zu sein! O, wie bitter diese Erkenntnis war!
„Germann!“ sagte sie bedehd, „verzeihe, wenn ich unge recht gewesen bin. Ich wollte und wollte es nicht. Aber laß, das Vergangene ruhen und antworte auf meine heiße Bitte: Willst Du uns helfen?“
Germann schweig. Er sah der Mutter ins Gesicht. Das der selbstbewußten Frau diese Worte kosten mußten!
„Mama,“ sagte Hermann endlich, „ich will's tun. Ich will aus dem Staatsdienst treten und versuchen, ob ich Herrschaften halten kann. Es wird schwer sein. Entbehrung und Arbeit wird mein Leben ausfüllen, während ich sonst gemächlich auf der Bahn weitergeschritten wäre, die ich unter so mildehohem Rängen betreten mußte. Ich will's tun, — aber unter einer Bedingung: Meine Jugend will ich nicht opfern ohne einen Lohn. Und dieser Lohn ist Wieze Galemeyer. Gib Deine freundliche Einwilligung zu meiner Verbindung mit ihr. Unsere Verhältnisse gestatten nicht das Ausschlagen

war und England, das durch ein Jahrzehnt hindurch den deutschfeindlichen Nationalismus in Rußland und Frankreich ermutigt hatte, die glänzende Gelegenheit, die sich ihm bot, die so oft betonte Friedensliebe zu bewahren, ungenutzt vorübergehen ließ, sonst hätte wenigstens der Krieg Deutschlands mit Frankreich und England vermieden werden können. Wenn sich einmal die Kräfte öffnen werden, so wird die Welt erfahren, wie oft Deutschland England die Freundschaft entgegengebracht hat. Aber England wollte die Freundschaft mit Deutschland nicht eifersüchtig auf die Entwicklung Deutschlands und in dem Gefühl, daß es durch deutsche Tätigkeit und deutschen Fleiß auf manchen Gebieten überflügelt werde, wünschte es Deutschland mit roher Gewalt niederzuwerfen, wie es seinerzeit Spanien, Dänemark und Frankreich niedergeworfen hat. Diesen Moment hielt es jetzt für gekommen, und so bot ihm denn der Einmarsch deutscher Truppen in Belgien einen willkommenen Vorwand, am Kriege teilzunehmen. Zu diesem Einmarsch aber war Deutschland gezwungen, weil es dem bräutigamlichen französischen Vormarsch zuvorkommen mußte und Belgien nur auf diesen wartete, um sich Frankreich anzuschließen. Daß es für England nur ein Vorwand war, beweist die Tatsache, daß Sir Edward Grey bereits am 2. August nachmittags, also bevor die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland erfolgte, dem französischen Botschafter die Hilfe Englands bedingungslos für den Fall zugesichert hat, daß die deutsche Flotte die französische Küste angreife. Moralische Skrupel aber kennt die englische Politik nicht. Und so hat das englische Volk, das sich stets als Vorkämpfer für Freiheit und Recht gebildet, sich mit Rußland, dem Vertreter des furchtbaren Despotismus, verbunden, mit dem Lande, das keine geistige, keine religiöse Freiheit kennt, das die Freiheit der Völker wie der Individuen mit Füßen tritt. Schon beginnt England einzusehen, daß es sich verrechnet hat, und daß Deutschland seiner Feinde Herr wird. Daher versucht es denn mit den kleinlichsten Mitteln, Deutschland wenigstens nach Möglichkeit in seinem Handel und seinen Kolonien zu schädigen, indem es, unbekümmert um die Folgen für die Kulturgesellschaft der weißen Rasse, Japan zu einem Raubzug gegen Kiautschow aufsteht, die Regier in Afrika zum Kampf gegen die Deutschen in den Kolonien führt und, nachdem es den Nachrichtenendienst Deutschlands in der ganzen Welt unterbunden hat, einen Feldzug der Lüge gegen und eröffnet. So wird es Ihren Landknechten erzählen, daß deutsche Truppen belgische Dörfer und Städte niedergebrannt haben, Thronen aber verärgert, daß belgische Mädchen wehrlosen Bewohnern auf dem Schlachtfeld die Augen ausgestochen haben. Beamte belgischer Städte haben unsere Offiziere zum Essen geladen und über den Tisch hinweg erschossen. Wegen alles Völkerrechts wurde die ganze Zivilbevölkerung Belgiens ausgehoben, die sich im Küsten unserer Truppen nach anfänglich freundlichem Empfang mit versteckten Waffen und in grausamster Kampfweise erhob. Belgische Frauen haben Soldaten, die sich im Quartier aufgenommen, zur Ruhe legten, die Hüfte durchschnitten. England wird auch nichts von den Dumbdinggeschossen erzählen, die von Engländern und Franzosen, trotz aller Abkommen und der heuchlerisch verkündeten Humanität, verwendet worden sind und die Sie hier in der Originalausgabe einsehen können, so wie sie bei englischen und französischen Gefangenen gefunden wurden. Seine Majestät der Kaiser hat mich ermächtigt, alles dies zu sagen und zu erklären, daß er volles Vertrauen in das Gerechtigkeitsgefühl des amerikanischen Volkes hat, das sich durch den Völkerring, ihren Gegner gegen uns führen, nicht täuschen lassen wird. Wer seit dem Ausbruch dieses Krieges in Deutschland gelebt, hat die große moralische Volkserhebung der Deutschen, die von allen Seiten bedrängt, zur Verteidigung ihres Rechtes auf Existenz freudig ins Feld ziehen, selbst beobachten können und

weiß, daß dieses Volk keiner unndrigen Grausamkeit, keiner Rohheit fähig ist. Wir werden Siegen dank der moralischen Macht, die die gerechte Sache unseren Truppen gibt — und schließlich werden auch die größten Lügen unsere Siege so wenig wie unser Recht verbunkeln können.
Die Mitteilungen, die Reichskanzler v. Bethmann Hollweg den Vertretern der amerikanischen Presse über die Gerechtigkeit unseres Krieges und unserer Kriegsführung kundgab, erhalten ihr volles Gewicht erst durch die Zustimmung des Kaisers. Kaiser Wilhelm selbst spricht zu dem amerikanischen Volke. Jenseits des Ozeans haben viele Leute in „the Kaiser“ lange Jahre den stärksten Hört des europäischen Friedens gesehen. Politische Brunnenvergifter sind jetzt dabei, der Welt unseren Monarchen als einen zweiten Hunnenkönig Mitila zu schildern, wie er mit seinen Scharen brennend und mordend die Lande durchzieht. Vergessen hat die deutsche Regierung, die deutsche Presse gegen diesen „Feldzug der Lüge“ protestiert, wie ihn der Kanzler jetzt charakterisiert. Unsere Feinde saßen fort, die tollsten Märchen in die Welt zu setzen. Schon hören wir, daß eine belgische Abordnung nach Amerika unterwegs ist, um die Amerikaner über deutsche Greuel „aufzuklären“. Es war an der Zeit, daß unsere Reichsregierung und mit ihr unser Kaiser selbst diesem Treiben entgegentrat. Als wirksamste Beweismittel hat der Kanzler seinem Schreiben „Dum-Dum-Geschosse“ in Originalausgabe beigelegt. Wir hoffen, daß dieses Beweismittel den Amerikanern die Humanität, die unsere Feinde im Munde führen, doch in etwas sonderbarem Lichte erscheinen lassen wird. Erfahren Sie aber erst einmal die Wahrheit über die Kriegsführung der Engländer und Franzosen, so werden Sie es sicherlich besser als jetzt verstehen, wer die wahren Urheber dieser „deutschen Greuel“ sind.

Verlustliste Nr. 7

der Königlich Sächsischen Armee.

Ausgegeben am 7. September.

6. Infanterie-Regiment Nr. 105, Strakburg

- Stab: Oberst Fehr v. Ullershausen, leicht verw.
- Kompagnie. Gefallen: 10 Unteroffiziere und Mannschaften. Verwundet: 85 Unteroffiziere und Mannschaften.
 - Kompagnie. Gefallen: 3 Offiziere, 8 Unteroffiziere und Mannschaften. Verwundet: 31 Unteroffiziere und Mannschaften (darunter die Soldaten Erich Ederer aus Maßheim, Kurt Herbst aus Großhain, Max Rutschke aus Wurzen und Hermann Jentsch aus Lampertswalde b. Ohsag). Vermißt: 1 Mann.
 - Kompagnie. Gefallen: 1 Offizier (Leutnant b. Ref. Keller aus Hain, Ernst Reichen), 5 Unteroffiziere und Mannschaften (darunter Hauptwachtmeister Genz Max Wolf aus Gangz b. Ohsag). Verwundet: 1 Offizier, 7 Unteroffiziere.
 - Maschinengewehr-Kompagnie. Gefallen: 2 Offiziere, 4 Unteroffiziere und Mannschaften. Verwundet: 9 Unteroffiziere und Mannschaften (darunter Soldat Max Wadofen aus Maßheim).
 - Kompagnie. Gefallen: 4 Unteroffiziere und Mannschaften. Verwundet: 1 Offizier, 36 Unteroffiziere und Mannschaften (darunter Wst. Emil Reichel aus Gohelitz b. Döbeln).
 - Kompagnie. Gefallen: 14 Unteroffiziere und Mannschaften. Verwundet: 25 Unteroffiziere und Mannschaften (darunter Tambour Paul Boesch aus Wurzen und Soldat Paul Hoff aus Lampertswalde b. Ohsag).
 - Kompagnie. Gefallen: 4 Mann. Verwundet: 2 Offiziere, 30 Unteroffiziere und Mannschaften.
 - Kompagnie. Gefallen: 1 Offizier, 3 Mann. Verwundet: 3 Unteroffiziere und Mannschaften.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Stiftung für die Ostpreußen. Herr und Frau Krupp v. Bohlen-Halbach stifteten 50000 M. für die Flüchtlinge aus der Ostmark.
Der Vorstand der Berliner Börse erläßt folgende Bekanntmachung: Unter Hinweis auf § 7 Abs. 1 Ziffer 2 und 19 der Börsenordnung wird darauf aufmerksam gemacht, daß, solange an der Fondsbörse keine amtlichen Preisfeststellungen erfolgen, ein Geschäftsvorkehr an der Börse in Wertpapieren nicht stattfinden darf. Der Vorstand warnt dringend vor Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung.
daß sie eine erkrankte war. Seit langer Zeit hatte er niemand mehr lachen gehört. Und sie lachte so wosklingend. Alfred blieb sitzen und reichte ihr die Hand. „Es ist sehr lieb von Ihnen, daß Sie zu mir gekommen sind, um mich ein wenig zu unterhalten,“ sagte er gepreßt.
„Das wäre schon längst geschehen, wenn es mir gestattet worden wäre,“ sagte sie, „aber der hohe Herr befahl ja, niemand vor sich zu lassen.“
„Ach!“ Seine Antwort war nur ein qualvolles Stöhnen. Er setzte zu einer Ansprache an — die Bewegung übernahm ihn. Noch immer konnte er nicht gleichmäßig über sein Leben sprechen. Und sie tat es ja auch nicht. Gott sei Dank nicht! Meta bemerkte seine Unruhe. „Ich werde Ihnen also etwas vorlesen, Herr von Landeck,“ sagte sie. „Wie wäre es, wenn ich mal wieder Ihre Gedichte vorlese, die besonders zum Vorlesen geeignet sind. Vielleicht wieder der Titan?“
„Nein!“ Alfred schüttelte sich förmlich. „Das nicht! Das am wenigsten!“ — „Jetzt!“
„Nun, so nehmen wir etwas anderes,“ sagte Meta ruhig. „Zum Beispiel: „Die Schriften des Waldschulmeisters.““
„Das wäre geeigneter.“ Er sprach langsam, stockend. „Der Titan ist gestürzt — ist klein, ganz klein geworden. Aber der Waldschulmeister, der sich sehnt nach der Freiheit — und sie nur erreicht im Augenblick seines Todes — den verleihe ich schon besser.“ Er sah ein Buch in ihrer Hand. „Ach, Sie haben es sogar schon mitgebracht. Es ist das alte Exemplar von mir, das ich Ihnen nur gab, um es später gegen ein neues einzutauschen. — Das habe ich vergessen zu kaufen — ich habe so vieles vergessen — weil ich an anderes zu denken hatte. — Verzeihen Sie.“
Sie lachte. „Da ist nichts zu verzeihen. Das Buch behalte ich. Sie haben es mir einmal geschenkt und da lasse ich es mir nicht wieder wegnehmen. Sie wissen, ich kann bei Widerspruch traggelüht werden. Ganz neue Bücher haben für mich etwas Ungemütliches, wie ganz neu eingerichtete Wohnungen. Man sieht beiden an, daß der Besitzer noch nicht heimlich in ihnen ist. Lassen Sie mir doch das Wert, das Sie schon so behaglich eingewohnt haben.“
Er drückte ihre Hand. „Wie gut Sie sind, Meta!“ — „Ja, darf doch Meta sagen? — wir werden ja jetzt verwandt.“

Wetterprognose
Der R. S. Danbshewetterbericht für den 9. September.
Schwermel, meist heiter, Temperatur wenig ge-
ändert, vorwiegend trocken, Gewitter nicht ausgeschlossen.

Quittung

über die eingegangenen Sachenspenden.

a) Sammelstelle: **Walthaus II**,
Frau Bürgermeisterin Scheider.

Stadt Hamburg: 100 Stück Cigaretten, 500 Stück Cigaretten,
1 Flasche Tarragona. Herr Handschuhmacher Werner: 3 Paar
Hosenträger, 12 Paar woll. Strümpfe. Blankstein: 1 Kiste Ci-
garettabschnitte. Frau Stange, Böhren: 300 Stück Cigaretten,
100 Stück Cigaretten, 21 Pakete Tabak, 3 Paar woll. Strümpfe.
Lingemann: 6 getr. Hemden, 5 getr. Unterhemden. Ungenannt:
1 Federbett (Kopfkissen, Unterbett, Oberbett). R. R.: 3 Dyd.
Taschentücher, 3 Bettbezüge mit Kopfkissen, 1/2 Dyd. Hemden, 4 Paar
woll. Pulswärmer, 12 Paar woll. Strümpfe, 6 Flaschen Fruchtsoß,
R. R.: 2 Unterhemden, 6 Paar woll. Strümpfe, 10 Stück Schw.,
10 Stück graue Zwirn, 10 Pakete Stefnadeln, 5 Paar Nähadeln,
6 Dyd. Knöpfe. Frä. Gertrud Hoffmann: 2 Paar Cigarettenstrümpfe,
2 Paar woll. Pulswärmer. Frau Clara Goldbach: 1 Dose Apfel-
Gelee. R. R.: 1/2 Dyd. Handtücher. Ungenannt: Pflanzstoff für die
Cigarette, 1 Dyd. Messer und Gabeln, 17 Stück Trinkbecher, 2 1/2 Dyd.
Schüssel. R. R.: 6 Wäcker für die Cigarette. Frau Baumeister
Müller: 1/2 Dyd. Taschentücher, 10 Paar woll. Strümpfe, 1 Paar
woll. Kammhaken, 1 getr. Leibbinde. Frau Heinrich Seurig:
1 Dyd. woll. Hemden, 1 Dyd. Unterhemden, 1 Dyd. graue
Strümpfe, 8 Dyd. Cigarettenstrümpfe, 1 Dyd. Hosenträger, 1 Dyd.
Schleibbinde, 8 Dyd. Taschentücher, 2 Dyd. Napiermappen, 2 Dyd.
Kostigbücher, 2 Dyd. Vielstifte, 10 Pakete Postkarten, 25 Wäcker
Kahnpulver, 18 Dosen mit Seife, 2 Dyd. Kammhaken, 25 Stück
Taschentücher, 14 Stück Taschentücher, 1 Dyd. Anienwärmer. Un-
genannt: 1 Schachtel Bonbons für das Cigaretten. Ungenannt:
1/2 Dyd. Cigarettenstrümpfe.

Verichtigung. In der letzten Quittung über Sachenspenden
muss es heißen: Firma Wilhelm Vinkert 200 Stück Cigaretten, Frau
Hilse Wepel 10 Paar Strümpfe und Frä. Margarete und Elisabeth
Wepel 50 Stück Cigaretten.

b) Sammelstelle: **Knabenschule**,
i. R. Herr Oberl. Nijsh.

Frau Marie Hermann: 5 Paar woll. Strümpfe. Herr Lothar
Hermann: 6 Pakete Tabak. Herr Edm. Steinbock, Zigarettensch.:
100 Stück Cigaretten, 300 Stück Cigaretten, 20 Packen Sheeg-
und Blättertabak, 10 Stück Sheeg-Pfeifen, 1 Kiste Zigarettenspien.
Frau Winkhorn: 3 Paar woll. Socken, verschiedene Bettdecken
religiösen Inhalts.

c) Sammelstelle:
General-Lieutenant J. D. Egg, Hildendorf.

Herr Grünwarengeschäftsh. Tittel: 5 Tischtücher, 35 Stück
Servietten. Frau Bertha verw. Reinhardt: 6 Stück Wäschehemden,
6 Paar Hosenträger. Herr Referendar Hildendorf: 24 Stück
Kosmoshefte, 21 Stück geb. Bücher, 9 Neclamshefte, 44 Kirchens
Broschüren, 19 verschiedene Broschüren, 6 gebundene Bücher. Herr
Winkhäuser: 86 Kirchens Broschüren, 19 Neclamshefte, 17 versch.
Bücher. Frau Selmann: 1 Paket Eiscremellen, 1 Paket Pfeffer-
minz, 1 Paket Schokolade. Herr Dr. Dietrich: 100 Stück Cigaretten.
Fraulein Hanna Schönher: 3 Paar wollene Socken, 1 Paar woll.
Müßchen, 12 Stück Nähbeutel mit Inhalt. Herr Carl Heinz Schön-
her: 30 Stück Postkarten. Frau Egg, Hildendorf: 12 Paar
wollene Müßchen, 4 Paar wollene Socken.

d) Sammelstelle: **Karolinschule**,
Herr Schulinspektor Danwarth.

Frau Oberlehrer Jmscher: 3 Paar woll. Socken, 3 Paar
Müßchen, 6 Stück Nähkästchen. R. R.: 100 Meter Hemdentuch.
Herr Rothmann: 11 Paar geb. Socken. Fraulein Wünschel:
3 Paar woll. Socken. Herr Gustav Marke: 2 Paar Hosenträger,
1 Wäschebeutel. Schülerin E. Nies: 1 Paar Socken. Schülerin
Gräß: 1 getr. Bettüberzug. Schülerin Mary. Schöne: 1 Wäsche-
Ked. 1 Nähzeug. R. R.: verschiedene Bücher. Schülerin der
Klasse II, 2: 30 Stück Nähkästchen. Schülerin Alma Vinkert: 1 Paar
Fühlappen, 1 Stück Seife. Meta Werner, Lommahsch: 3 Paar
Müßchen. Frau Vehrer Schiefer: 2 Paar Socken. Schülerin Lies-
lotte Wiese: 1 Paar Socken. Schülerin Gertr. Jähmig: 1 Paar
Socken. R. R.: 6 Paar Strümpfe, 6 Paar Müßchen. Schülerin
R. Meister: 1 Paar Socken, 1 Paar Müßchen. Schülerin Elfr.
Wieser: 1 Paar Müßchen. Schülerin Beni Straupe: 3 Paar Socken.
Frau Hof: 6 Paar Müßchen. R. R.: 2 Paar Müßchen. Schülerin
Elsa Hafale: 1 Paar Müßchen. Schülerin Johanna Häbner:
1 Paar Socken, 1 Paar Müßchen, 1 Wäsche mit Seife.

Kirchennachrichten.

Nies: Mittwoch, den 9. Septbr. 1914, abends 7/9 Uhr Kriegs-
andacht mit Abendmahlsfeier in der Trinitatiskirche (Pastor
Friedrich). Nach der Predigt: Solo Terzett von Conrad:
„Auf Waders Flügeln.“

Gräba: Am Mittwoch, den 9. September, abends 8 Uhr Wet-
stunde in der Kirche.

Fauß mit Jahnshausen: Mittwoch, den 9. September, abends
7/9 Uhr Kriegsbetstunde in der Pfarrkirche.

Niederan: Mittwoch, den 9. September, abends 8 Uhr Kriegs-
betstunde, darnach Betstunde und heil. Abendmahl.

Wambitz: Mittwoch, den 9. Septbr., abends 7/9 Uhr Kriegsbet-
stunde; im Anschluss Betstunde und h. Abendmahl.

Schalten: Donnerstag, den 10. Septbr., abends 7/9 Uhr Kriegs-
betstunde; im Anschluss Betstunde und h. Abendmahl.

Betzow: Donnerstag, den 10. September, abends 7/9 Uhr Kriegs-
betstunde. Sammlung für die notleidenden Ökonomieen.

20 Mark
Belohnung
Ich suche demjenigen zu, der
mir den Kartoffelstiel auf
dem Größtlicher Felde so nach-
weist, daß ich gerichtliche Hilfe
in Anspruch nehmen kann.
Klemens Steuer, Vefsch.

Bessingwagenapfel
aus Nies bis Seerhausen
verloren. Nies & Co.

Wohnung,
2 Zimmer und Wohnküche,
per 1. Oktober zu vermieten
Gräba, Döbaker Str. 25, 1. r.

Wohnung,
2 Stuben, Kammer, Küche,
u. Zubehör. 1. Oktober be-
ziehbar. Bismarckstr. 11.

Wohnung,
3. Etage, Schloßstr. 2, Stube,
2 Kammern, Küche, per 1.
Oktober event. später zu ver-
mieten. Ernst Schäfer Kauf.

Wohnung,
3. Etage, Schloßstr. 2, Stube,
2 Kammern, Küche, per 1.
Oktober event. später zu ver-
mieten. Ernst Schäfer Kauf.

Wohnung,
3. Etage, Schloßstr. 2, Stube,
2 Kammern, Küche, per 1.
Oktober event. später zu ver-
mieten. Ernst Schäfer Kauf.

Wohnung,
3. Etage, Schloßstr. 2, Stube,
2 Kammern, Küche, per 1.
Oktober event. später zu ver-
mieten. Ernst Schäfer Kauf.

Eine Wohnung
mit Feld und Garten ist zu
vermieten. Näheres in
Gräba 47b, 1.

Schöne Wohnung,
Stube, Kammer und Küche,
ist an ruhige Leute 1. Oktober
zu vermieten. Näheres im
Gasthof Mergendorf.

12000 Mark
auf besseres Hausgrundstück
in Gräba als erste Hypothek
zum 1. Oktober gesucht.
Angebote unter Y 924 in
die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht für Neujahr Groß-
Mittel- und Klein-
mädchen, sowie Fleber-
und Kleinjungen. Schmidt,
Bermitt. Fauß.

Gesucht für 1. Oktober
aus Land, Nähe Berlin,
tilgliche, solides

Stubenmädchen
bei hohem Lohn. Näheres
durch Frau Gertr. Nies-
sch, Ritterguts Seerhausen.

10 J. Mädchen mit gut. Koch-
kenntnissen und in allen häus-
lichen Arbeiten erfahren, sucht
bis 1. Okt. Stellung. Werte
Off. erb. Nr. 43 Glaubitz.

Ein größerer Schulfraue
sucht Beschäftigung für Nach-
mittagsstunden. Neuweide,
Niesstr. 12.

Größerer Schulfraue
als Aufwartung gesucht.
Faußstr. 11, v.

Junger Mensch,
welcher Lust hat, das
Fleischerhandwerk
zu erlernen, findet Oftern
gute Lehrstelle bei

Otto Lamm,
Fleischermeister, Poppitz.

Arbeitspferd,
kleiner Ostpreuße, guter Zücher,
fromm, zu verkaufen
Schäferstr. 29, v.

Ein starkes
Arbeitspferd,
in jedem schweren Zug pas-
send, ist zu verkaufen im
Gasthof Schöls.

Gangochien.
Ein Transport Gang-
ochien (bayerischer Schlag) ist
eingetroffen und steht sofort
zum Verkauf.

Herm. Kramer,
Nies, Goethestr. 90. Tel. 296.

Kuh
mit Kalb steht zu
verkaufen in
Gauß Nr. 29 b.

Hängelampe
zu verk. Seebachstr. 12, 1. r.

1 gebr. Damenrad und
1 gebr. Herrenrad
zu verkaufen
Gaußstr. 73, 1. Fahrrad-Gbl.

1 Kinderwagen und
Kinderklappstühle
zu verkaufen
Gräba, Kirchstraße 38.

Pferdedünger
gibt ab Niesbeck, Braue-
rei-Niederlage Nies.

Sägespäne
hat billig abzugeben
Seifenfabrik Gräba.

Opernsängerin
erteilt guten Unterricht im
Gesang. Offerten erb. unter
X 923 in die Exp. d. Bl.

Violinunterricht
wird gründlich erteilt. Wo?
sagt die Exp. d. Bl.

Vereinsnachrichten
„Orpheus“. Anstelle der Übungsabende finden die auf
weiteres jeden Mittwochabend Krieg-Blowerabende im
Übungsalokal statt. Am regelmäßigen Besuch dieser
Abende seitens der Herren Sänger wird drinn. gebeten.

Jahns Restaurant, Böhren.
Morgen Mittwoch
Kaffeekränzchen,
wozu freundlich einladen Karl Stange u. Frau.

Die Auszahlung der Unterstützungen an die
in Nies wohnenden Familien unserer im Felde
stehenden Arbeiter erfolgt
morgen nachmittag von 2 Uhr an
im Krankenkassenbüro. **Eisenwert.**

Meiner werten Kundsch. zur Mitteilung, daß der
Betrieb der
Stuhl- und Solagestell-Fabrik
Moritz Göpfert

in unveränderter Weise fortgeführt wird und bitte, das
stets in reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen mir
auch weiterhin zu bewahren. Ich werde, gestützt auf gute,
selbständige Arbeitserfolge, alles aufbieten, um meine werte
Kundsch. zu erhalten. Hochachtungsvoll
Else verw. Göpfert.

Achtung, Landwirte!
Führe alle Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen
aus. Auch liefern alle Arten Maschinen und Geräte. —
Separatoren. — Bedarfsartikel für elektrisch Licht.
Franz Müller, Merzdorf,
Fahrrad- und Maschinenhandlung.

Coupons-Einlösung
Am 1. Oktober 1914 fällig

Coupons,
Dividendencheine und
geloste Wertpapiere

lösen wir bereits von heute ab spesenfrei ein.
Mündelsichere Anlagewerte
halten wir stets vorrätig.
Nies, 8. Sept. 1914.

Nieser Bank.

Stück-Kalk
stets gebrannt, empfiehlt
Herm. Krug. **Kalkwerk Ostau i. G.**
— Telefon Nr. 40. — Am Bahnhof.

Städtische Sparkasse zu Lommahsch
unter Leitung der Stadtgemeinde Lommahsch
ist geöffnet an allen Wochentagen, und zwar
Montags bis Freitags von 7/9—1/12 Uhr vorm.
und 2—5 Uhr nachm.,
Sonnabends von 8—2 Uhr ununterbrochen.
Vergütung der Einlagen mit 3 1/2, vom Hundert.
Größere Einlagen werden angenommen und — sofern
es die Verhältnisse gestatten — ohne Kündigung
zurückgezahlt. Unbedingte Geheimhaltung der Sparguthaben.
Gewissenhafte Auskunft in allen Geldangelegenheiten
bereitwilligst unentgeltlich.

Todesanzeige.
Sonntag abend 9 Uhr ent-
schlaf sanft und ruhig nach
langen, schweren Leiden unsere
liebe Mutter, Schwieger-
Gros- und Urenpamutter
Frau verw.
Amalie Hamm
geb. Schumann
im 83. Lebensjahre. Dies
zeigt schmerzhaft an
die trauernde
Familie Simmen nebst
Hinterlassenen.
Neueida, Rüdigerstr. 1,
den 6. September 1914.
Die Beerdigung findet
Donnerstag 1/1 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Die heutige Nr. umfasst
6 Seiten.

Wäsche
zum Ausbleichen w. augen
zu str. in der Exp. d. Bl.

Schreibkassen
für Klavier u. Harmonie-
lehre erteilt.
Adresse zu erfragen in der
Exp. d. Bl.

Der würde m. geb. Alt. Buch-
halterin g. w. Fortbildg. in den
Abendstunden **Stenographie**
(Stolze-Schrey) lehren? Gefl.
Off. u. Z 25 in die Exp. d. Bl.

Bettfuser
Saatroggen
2. Absatz, verkauft pro
Senter M. 10.75
Nittg. Seerhausen.

Saftige Birnen
verkauft täglich Max Fiß-
ner, Bismarckstr. 23.

Rosenkartoffeln
verkauft, wie sie der Stad
gibt, pro Senter M. 2.25,
vormittags von 9—11 Uhr
Nittg. Seerhausen
u. Borwerk Heideberg.

Große Birnen
(Wergamotten) liegen g. Ver-
kauf Nideran, Bismarckstr. 2.

Gartenpflanzen,
Liter 10 Pfg. Meße 40 Pfg.
Tomaten,
Pfund 15 Pfg.
S. Zittel.

Rettich-Birnen,
Meße 30 Pfg.,
Gartenpflanzen,
Meße 45 Pfg.,
Preißelbeeren,
Pfund 35 Pfg.

Tomaten, Pfund 15 Pfg
empfiehlt
Georg Schneider,
Wettinerstr. 29,
gegenüber der Molkerei.

Gasthof Fauß.
Morgen Mittwoch
Kaffee, Pflanzenküchen
und Bierstücken.

Herr. Al. Nuffenhaus.
Morgen Mittwoch
ff. Kaffee und Bierstücken.

Gasthof Mergendorf.
Morgen Mittwoch laden zu
Kaffee u. Blinzen
erwerben in N. Nies.

Mittwoch: Schlachtfest.
Rut Hoppe, Seebachstr. 12.
Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Herm. Richter, Böhren.

Gasthaus Stadt Freiberg.
Morgen Mittwoch
Schlachtfest.

Mittwoch, 9./9., 8 1/2 U.
Allgemeine Konferenz.

Todesanzeige.
Sonntag abend 9 Uhr ent-
schlaf sanft und ruhig nach
langen, schweren Leiden unsere
liebe Mutter, Schwieger-
Gros- und Urenpamutter
Frau verw.
Amalie Hamm
geb. Schumann
im 83. Lebensjahre. Dies
zeigt schmerzhaft an
die trauernde
Familie Simmen nebst
Hinterlassenen.
Neueida, Rüdigerstr. 1,
den 6. September 1914.
Die Beerdigung findet
Donnerstag 1/1 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Die heutige Nr. umfasst
6 Seiten.

Die Festung Maubeuge gefallen.

Großes Hauptquartier, 8. September. Maubeuge hat gestern kapituliert. 40 000 Kriegsgefangene, darunter 4 Generale, 400 Geschütze und zahlreiches Kriegsgerät sind in unsere Hände gefallen.

In knappen Worten gibt Generalquartiermeister v. Stein den neuen bedeutenden Erfolg der deutschen Waffen dem Volke kund. Die Nachricht aber wird wie eine gemaltige Welle der Freude durch ganz Deutschland eilen. Mögen unsere Feinde auf allerlei Einschüchterungsversuche stehen, mögen sie uns mit Landung japanischer und russischer Truppen in Frankreich drohen und die Nachricht vom Abschluß eines Rot- und Tod-Vertrages zwischen England, Frankreich und Rußland in die Welt hinauspfeifen, unser Vertrauen an die Zukunft des deutschen Volkes und den endlichen Erfolg unserer Waffen vermögen sie nicht zu erschüttern. Die Niederbringung der starken Festung Maubeuge wird helle Freude und das Gefühl hoher Befriedigung im deutschen Volke auslösen. Unseren Gegnern aber wird sie aus neue zeigen, wie falsch ihre Rechnung war, als sie glaubten, durch schnelles Ueberfall das Schicksal Deutschlands besiegeln zu können.

Maubeuge, eine kleine Stadt von ungefähr 15 000 Einwohnern, liegt im französischen Departement Nord an der Sambre, nicht allzu weit von der belgischen Grenze entfernt. Maubeuge ist eine Festung ersten Ranges mit sechs neuen vorgeschobenen Forts und mehreren verhängten Batterien. Die strategische Bedeutung der Stadt liegt nicht allein in dem Umstand, daß sie ein Stützpunkt in dem französischen Grenzschutz nach Belgien hin bildet, sondern auch darin, daß sie Knotenpunkt der französischen Nordbahn und der Bahn von Lille, Valenciennes nach Düttich ist. Von besonderem Interesse ist, daß Maubeuge, wie im Pariser „Mil Blas“ am 25. Februar 1913 schon geschrieben, eigentlich eine englische Festung ist. In der vor einiger Zeit auch von uns wiedergegebenen Mitteilung, die beweist, daß die englisch-französische Waffenbrüderschaft gegen Deutschland längst verabredet war, heißt es: „In den militärischen Kreisen der Ostsee erzählt man sich, daß die Stadt Maubeuge, die unweit der nordöstlichen Grenze Frankreichs an der Bahnlinie Köln—Paris liegt, seit mehreren Wochen mit größeren Mengen englischer Munition versehen werde. Die Stadt Maubeuge ist militärisch von großer Bedeutung. Sie wird im Feldzugsplan des französischen Generalstabes als Konzentrationspunkt für die verbündeten Truppen bezeichnet, die im Kriegsfall von dem englischen General French unter der Oberleitung des französischen Generalstabschefes Joffre befehligt werden sollen. Nun ist bekannt, daß die englischen Geschütze nicht das gleiche Gewicht wie die französischen haben. Die beiden Regierungen seien jedoch übereingekommen, schon in Friedenszeiten auf französisches Gebiet diejenigen Munitionsmengen anzuhäufen, die im Kriegsfall für englische Artillerie notwendig sind.“

Englische Verluste zur See.

Die englische Admiralität gibt bekannt, daß der Passagierdampfer „Runo“ der Wilson-Linie am 5. d. M. nachmittags nahe der englischen Küste auf eine Mine gelangt und gesunken ist. Die Besatzung und die Passagiere sind gerettet worden bis auf etwa 20 Russen, die aus Paris geküchelt waren.

Daily Telegraph meldet: Die 20 vermischten Passagiere des gesunkenen Dampfers Runo waren aus den Vereinigten Staaten heimkehrende russische Reservisten. Sie scheinen durch Fischerboote gerettet worden sein.

Der Rotterdamse Courant meldet aus Terneuzen: Das englische Scoutschiff Pathfinder ist auf dem Tjue bei Newcastle auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der Verlust an Menschenleben dürfte groß sein.

Eine Fernsprechanzeige besagt ferner: Die Verluste des Kreuzers „Pathfinder“ betragen 4 Tote, 13 Verwundete und 243 Vermisste.

Die gestern in Berlin eingetroffene „Times“ vom 2. d. M. enthält eine Nachtragserklärung der Admiralität, in der Namen der Besatzung der gesunkenen Kreuzer „Athysa“ und „Pearle“, sowie der Torpedobootsjäger „Duch“, „Caertes“ und „Phönix“ enthalten sind.

Das „S. L.“ meldet aus Rom: Der Londoner Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ stellt die bittere Enttäuschung des englischen Publikums fest, das vergebens auf die große Seeschlacht mit der Vernichtung der deutschen Flotte wartet. Dieses Warten sei umso peinlicher, als das deutsche Landheer täglich in Frankreich vordringt. Außerdem müßten die Engländer von fortwährenden lähmen Vorstößen deutscher Torpedoboote hören. Einige deutsche Torpedogeschwader hätten sogar die englische Blockade durchbrochen und seien an den Küsten Englands erschienen. Eine längere Fortdauer dieses Ganges und Bangens und der Unaktivität der englischen Flotte werde auf die englische Volkshygie eine niederschmetternde Wirkung haben.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Stockholm: Der Untergang des bei Norrbylands auf eine Mine gelaufenen schwedischen Dampfers St. Paul hat großen

Eindruck auf die hiesigen Rheederen gemacht und wird zweifellos eine weitere Einschränkung des Handels zwischen Schweden und England nach sich ziehen.

Mit den sächsischen Besatzungstruppen in Reims.

Dem „Dresdn. Anz.“ wird von seinem nach dem westlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter aus dem Großen Hauptquartier gemeldet: Sonnabend, den 5. September sind wir nachmittags mit den ersten sächsischen Besatzungstruppen in Reims eingerückt, das von der französischen Armee ohne Kampf verlassen worden ist. Die Forts sind geräumt. Da nach dem Abzug der französischen Truppen keine sofortige Uebergabe stattfand, ist die Stadt am 4. September von 9 Uhr 30 Min. bis 10 Uhr 30 Min. vormittags mit etwa sechzig Schüssen bombardiert worden, bis die weiße Flagge auf der Kathedrale gehißt wurde. Der angerichtete Schaden ist nicht allzu bedeutend. Durch einen Schuß in eine Seitenkapelle der Kirche Saint Andree wurden die Mauern und Fenster zertrümmert und der Boden aufgewühlt. Die Kathedrale ist kaum merkbar beschädigt. Die Wände mehrerer Häuser und einige Dächer wurden durchgeschlagen. Ein Haus wurde in Brand gesetzt. In den engen Straßen wurden durch die von freispringenden Granaten verursachte Erschütterung viele Fenster zertrümmert. In einer Straße wurde die Gasleitung beschädigt.

Der Bürgermeister von Reims ist am 3. September von einer in geringer Stärke einrückenden Patrouille unter Rittmeister v. Humbrecht als Geisels festgenommen worden. Sächsische Truppen zogen singend in die Stadt ein und besetzten sie und die verlassenen Forts. Die Kasernen und die Hauptplätze wurden mit Truppen besetzt. Vor der Kathedrale bivouakierten Truppen auf Stroh. Die Löden sind zum größten Teil geschlossen. Die Bevölkerung verhält sich etwas ängstlich, ist dabei zuvorkommend und freundlich und verkehrt mit den lagernden Truppen in freundschaftlicher Weise, Kommandant ist Czylkewicz Succo.

Wie die deutschen Husaren in Reims einrückten, wird von den Kriegsberichterstattern im Großen Hauptquartier im wesentlichen übereinstimmend folgendermaßen beschrieben: Da noch nicht bekannt war, ob die Anwohner der Einwohner wahr seien, die Besatzung hätte Reims verlassen, beschloß Rittmeister v. Humbrecht, mit einer Patrouille festzustellen, ob das Fort Vitry-lez-Reims frei vom Feinde sei. Der Berichterstatter des „S. L.“ schreibt: Auf die Frage, ob Freiwillige mitreiten, meldeten sich viele, aus denen der Rittmeister der Oberleutnant v. Steineder, Leutnant Martini, Leutnant v. Walow, Fähnrich Jädel, Unteroffizier Renhold, Trompeter Jochheim, sowie die Husaren Knappe, Krause, Buße, Keinelt, Rohne und Stafe auswählte. Auf einem einjämigen sechs Kilometer langen Waldwege in großen Sicherheitsabständen galoppierte die Patrouille an das Fort heran und stellte fest, daß es vom Feinde frei war. Nun ritt die Patrouille weiter und erreichte um 9 Uhr abends die Stadtgrenze Reims. Durch die mit Neugierigen gefüllten Straßen zog die Patrouille vor das Rathaus; ihr folgte eine große Menschenmenge. Dort erklärte sie dem aus den Rathstüren heraus tretenden Bürgermeister, daß hiermit Reims in deutschen Besitz sei und daß er selbst als Geisel für die Sicherheit der deutschen Truppen habe. Leutnant Martini wurde mit der Meldung des Erreichens an die Division zurück geschickt. Beauftragte blieben die Nacht mit dem Bürgermeister im Sitzungssaal des Rathauses und hielten neben ihm abwechselnd Wache. Am anderen Morgen ritt die Patrouille zurück, zog aber nachmittags an der Spitze der Brigade v. Sudeow mit klingendem Spiel wieder in die Stadt ein. Reims selbst ist unzerstört, die Bevölkerung ruhig und entgegenkommend.

Der Kriegsberichterstatter der „Köln. Zeitung“ stellt fest: Bei der Durchsuchung nach französischem Zugmaterial fand man in der Fabrik von Deperdussin in einem Schuppen verpackt 10 französische Doppeldecker und 20 Eindecker mit der französischen Triflore und mit gefüllten Benzintanks. Augenscheinlich waren alle flugbereit. In einem Nebenraum wurden 30 bis 40 „Gnom“ und andere neue Motoren gefunden, alle in gutem Zustande, dazu zahlreiche Ersatzteile. Der Wert der gefundenen Flugzeuge beläuft sich auf etwa eine Million.

3000 Serben gefangen.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Das Armeekommando hat am 7. d. M. folgenden Befehl erlassen: Es gereicht mir zur besonderen Freude, bekannt geben zu dürfen, daß ungefähr 4000 Mann serbischer Truppen beim Versuch, östlich von Mitrowina in unser Gebiet einzubrechen, gefangen

Generalquartiermeister von Stein.

genommen worden sind. Bei dieser Gelegenheit wurde von unseren braven Truppen im Süden auch serbisches Kriegsmaterial erbeutet. Dies ist sofort allgemein zu veröffentlichen. Erzherzog Friedrich, General der Infanterie. — Nach späteren Meldungen erhöht sich die Zahl der bei Mitrowina gefangenen Serben auf 5000.

Die Kämpfe in Polen und Ostgalizien.

Amlich wird aus Wien gemeldet: Am 3. September beschossen die Russen die in weitem Umkreise um die Stadt Lemberg errichteten Erdwerke. Unsere Truppen waren jedoch bereits abgezogen, um die offene Stadt vor einer Belagerung zu bewahren und weil auch operative Rücksichten dafür sprachen, Lemberg dem Feinde ohne Kampf zu überlassen. Das Bombardement habe sich somit nur gegen unverteidigte Bedungen gerichtet. Die Armeedank ist neuerlich in heftigem Kampfe. In den sonstigen Fronten herrscht nach den großen Schlachten der vergangenen Wochen verhältnismäßige Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Generalmajor.

Amlich wird ferner noch aus Wien gemeldet: Aus schon gemeldeten abermaligen Kämpfen der Armeedank, gegen die der Feind mit der Bahn namhafte Verstärkungen heraufgeführt, wurde bekannt, daß speziell eine Gruppe unter dem Befehl des Feldmarschallleutnants Kestranek einen starken Angriff der Russen blutig abwies und hierbei weitere 600 Gefangene einbrachte. Sonst herrscht auf den Kriegsschauplätzen, soweit bekannt, auch heute relativ Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Generalmajor.

Die Kämpfe um Maubeuge und Termonde.

Der Berichterstatter des S. L. meldet aus Rotterdam: Die letzte Mitteilung des Pariser Militärregimentes bestätigt, daß drei Forts von Maubeuge völlig zerstört sind und die Besatzung mit außerordentlichem Festigkeit fortgesetzt wird. Ein holländischer Kriegsberichterstatter, der den Fall von Termonde mit erlebt hat, berichtet: Die belgischen Verteidigungstruppen waren ein Teil der Besatzung von Namur. Sie waren nach Nordfrankreich geflohen, in Havre an Bord eines englischen Transportdampfers gegangen und an der belgischen Küste wieder gelandet. Sie sehen elend aus, sind zerrißenen Schuhen, phantastischer Kopfbedeckung oder überhaupt. Artillerie und Besatzungstruppen dreier Antwerpener Forts griffen bei der Verteidigung von Termonde mit ein, doch vergebens. In wenigen Stunden war es von den Deutschen genommen.

Aus Ostende wird gemeldet: Ein Teil des Landes insbesondere Mecheln, wurde von belgischen Genietruppen unter Wasser gesetzt. Termonde wurde geräumt. In Amlich beginnt sich Mangel an Nahrungsmitteln fühlbar zu machen. Vorgestern wurde aus einer Taube eine Bombe geworfen, die keinen Schaden anrichtete. Gestern schlug eine Taube in größerer Höhe über die Stadt Gent hin, auf die zwei Bomben geworfen wurden. Die erste fiel auf das Dach eines Chauffeurwärtershauses an der Rue Welfensance, die zweite auf den Hofvorhof des Hofparks. Es wurde nur Materialschaden angerichtet.

Die Lage im Westen nach französischen und englischen amtlichen Berichten.

Ein französisches Communiqué von Sonntag abend besagt: Auf unserem linken Flügel haben unsere Armeen den Kontakt mit dem rechten Flügel des Feindes an den Ufern des Grand Morin unter günstigen Umständen wieder aufgenommen. Im Zentrum und auf dem rechten Flügel dauert der Kampf an. In Paris ist keinerlei Veränderung zu melden. Zwischen den vorgeschobenen Truppen der Verteidigung und der Avantgarde des rechten deutschen Flügels kam es zu einem Zusammenstoß, der gestern größere Ausdehnung annahm. Die Franzosen rückten bis zum Curca vor, ohne größeren Widerstand zu finden. Die Lage der verbündeten Armee ist im allgemeinen gut. Maubeuge zeigt keinen Widerstand heilbringend fort.

Ein amtliches englisches Communiqué gibt einen allgemeinen Ueberblick über die französischen Operationen in der letzten Woche und sagt: Eine Hauptaktion hat nicht stattgefunden. Es hat Treffen gegeben, die lediglich Zwischenfälle bei der strategischen Rückzugsbewegung der verbündeten Truppen sind, die durch den anfänglichen Zusammenstoß in Belgien verursacht wurde, sowie durch die ungeheure Nacht, die die Deutschen nach dem westlichen Kriegsschauplatz geworfen haben.

Ötopen nicht genügend zerstört.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Wir hatten die Erwartung, den Direktor der Deutschen Bank, Dr. Schickel zu sprechen, der jedoch aus Belgien zurückgekehrt ist. Dr. Schickel war u. a. auch in Ötopen. Er erzählt, daß von einer gänzlichen Zerstörung der Stadt nicht die Rede sein kann. Geschossen und niedergebrannt sind nur die östlichen Viertel, wo nach der friedlichen Uebergabe der Stadt unsere Truppen in heimlicher Weise systematisch und anhaltend beschossen worden sind, vor allem die Straßenzüge, die vom Bahnhof und aus der Richtung von Tirslemont nach dem Stadtkern führen. Eine grausame Ironie des Schicksals will, daß die Straße von Tirslemont nach dem Stadtkern den Namen Rue des Josophes führt, wie noch auf den weiß-blau emaillierten Straßenschildern zu lesen ist. Alle Häuser sind in dieser Straße mit Kugelschüssen dicht übersät, ein Beweis, daß jedes einzelne Straßenviertel zerstört werden mußte. Dagegen sind die ganze südliche Hälfte der Stadt und auch ein Teil des Westens so gut wie unversehrt geblieben. Zahlreiche Häuser tragen hier Inschriften, wie „Hier wohnen gute Leute, bitte schonen“. Das warbasierte die Seele Ötopens, ist völlig erhalten. Es ist durch unsere Truppen gerettet worden. Offiziere, die an den Straßenschildern in Ötopen beteiligt waren, erzählen, daß unsere Leute die Dampftrikots herbeiholten, um den Brand der dem Rathaus benachbarten Häuser zu löschen und so dieses architektonische Kleinod vor dem Untergang zu bewahren. Sie führten das Rettungswerk durch, obwohl sie bei der Löscharbeit fortgesetzt von den Ötopenern bürgerlich weiter beschossen wurden. Leider gelang es nicht, die wertvolle Universitätsbibliothek zu retten. Von der Kathedrale ist der Turm eingestürzt, das Schiff ist zerstört.

Weitere Kriegsnachrichten.

Fürst Bilow über die Lage.

Die Zeitung „Nya Dagligt Allehand“ in Stockholm sowie die Zeitungen „Dagens“ und „Nöteborg“ veröffentlichen ein Interview, das Fürst Bilow dem norwegischen Schriftsteller Hørd Hørdson gewährte. Der Fürst gibt in diesem Interview seine Ansichten über den weiteren Verlauf des Krieges, der jetzt die Welt mit seinem Verlöbte erfüllt, Ausdruck und kennzeichnet seine Überzeugung mit den Worten: Wir werden siegen, weil wir siegen müssen. Das deutsche Volk ist noch nie seinen Feinden erlegen, wenn es einig war, und niemals im Laufe seiner langen und wechselvollen Geschichte war es so einig, wie heute. Der Fürst nimmt dann darauf Bezug, daß Deutschland in diesem Kriege auch für die europäische Kultur, ihren Fortbestand und ihre Zukunft kämpft, und geht des Weiteren auf Deutschlands Stellung zu den neutralen Staaten ein, um zum Schluß die Stellung der Feinde Deutschlands zu kennzeichnen: Frankreichs Rachsucht, Russlands panslawistische Ziele, Belgiens Torheit, Japans Heimtücke und Englands brutaler Konkurrenzneid. Von England, das und Japan auf den Hals hefte, sagt der Fürst: Das war ein Fehlwort auf der weißen Kasse. Es wird viel Wasser die deutsche Ströme herabfließen, bis der Deutsche das England vergißt, dessen Freundschaft von uns und in erster Linie von unserem Kaiser so beharrlich und so eifrig gesucht wurde, mit dem wir so gut in Frieden und Freundschaft hätten leben können, wenn England uns nur den Platz an der Sonne gegönnt hätte, auf den das deutsche Volk ein Recht hat, den es sich, und wenn die Welt voller Teufel wäre, nicht nehmen lassen wird. Aber glauben Sie mir, wir werden das Feld behalten. Wir kämpfen, bis wir einen Frieden erlangen, würdig der Opfer, die unser Volk mit heiligem Eusse bringt.

Die Aufstandsbewegung in Ägypten.

Der Osmanische Botschafter vom 27. August berichtet: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, tritt in Ägypten die Aufstandsbewegung immer lächerlicher auf. Schon ist die Eisenbahnstrecke Alexandrien-Kairo zerstört worden. Das ist in der Absicht geschehen, den Transport englisch-indischer Truppen nach Kairo zu hindern. Die Boykottierung gegen englische Firmen in Ägypten, welche eingeleitet wurde, ist ebenfalls im Zusammenhang begriffen.

Eine empfindende Blattat der Russen.

Die außerordentlich hohe Zahl der russischen Freiwilligen, von denen die zum größten Teil verwundeten, von den kriegstüchtigen Bewohnern fast ganz entblöhte Provinz Ostpreußen seit Beginn des Krieges betroffen wurde, wurde, wie dem „Lokalanzeiger“ aus Königsberg gemeldet wird, um eine neue schwere Massenblutthat, bezogen auf Wehrlosen friedlichen Bewohnern des Kirchdorfes Abichwangen, im Kreise Preußisch-Eylau, vermehrt. 400 tüchtige Ortsinsassen haben am 29. August unter dem mörderischen Blei der Russen ihr Leben lassen müssen, und das nicht etwa beim Beschließen des Dorfes, sondern nach erfolgter, allem Völkerrecht höhnischprechender Festnahme derjenigen Dorfbewohner, die in friedlicher Absicht wieder in ihre verlassenem Heim zurückgekehrt waren.

Weber die einseitige russische Herrschaft in Allenstein berichtet die „Allenstein Zeitung“: Die Russen verlangen ungeheure Mengen von Lebensmitteln, und zwar 120 000 Kilogramm Brot, 6000 Kilogramm Zucker, 5000 Kilogramm Salz, 8000 Kilogramm Tee, 15 000 Kilogramm Getreide und Reis und 160 Kilogramm Pfeffer. Diese ungeheuren Mengen sollten bis Freitag früh 8 Uhr geliefert werden. Unter der Drohung, sonst zu requirieren, forderten die Russen, alles pünktlich zu liefern. Da viele Geschäfte ihre Vorräte erschöpft hatten und geküchelt waren, mußte die

Stadtverwaltung die Vorräte gemächlich öffnen lassen, um die verlangten Mengen liefern zu können. In der Nacht zum Freitag ist in allen Häusern mit Schußbetrieb geblieben worden. Es wurden an die Russen geliefert: 25 000 Kilogramm Brot, 3676 Kilogramm Zucker, 3110 Kilogramm Salz, 110 Kilogramm Tee, 4710 Kilogramm Reis und Getreide, 450 Kilogramm Pfeffer, 100 Kilogramm Pfeffer. Diese große Lieferung sollte von den Russen bezahlet werden, doch unterließ die Verwaltung infolge des schnellen Rückzugs. Es wurde jedoch von den Truppen eine russische Kriegskasse eingeschleppt, deren Inhalt sich auf 180 000 Rubel beläuft.

Unbezahlbare „Requirierungsscheine“.

Von zuverlässiger Seite wird der „Post. Ztg.“ mitgeteilt, daß die von den russischen Militärbehörden in den Ostprovinzen ausgegebenen Requirierungsscheine den Vermerk tragen: „Zahlbar aus der von Deutschland zu entrichtenden Kriegsschuldigung“, d. h. also, sie sind unbezahlbar, und Rußland vertritt an seinen eigenen baltischen Untertanen Raub.

Russische Anschuldigungen gegen Deutschland.

Der amtliche Moniteur in Petersburg veröffentlicht eine lange Liste von Fällen von Grausamkeit, die die Bevölkerung und die Behörden in Deutschland gegen russische Untertanen sich zu Schulden kommen ließen, die sich im Augenblicke der Kriegserklärung auf deutschem Boden befanden. Die Mitteilung wendet sich an die öffentliche Meinung aller zivilisierten Länder, die das Verhalten Deutschlands nach Gebühr würdigen werden, das an die dunkelsten Epochen des Mittelalters erinnere. Die Mitteilung sagt, daß die deutschen Staatsangehörigen keinerlei derartigen Grausamkeiten ausgesetzt seien. — W. Z. S. bemerkt hierzu: Der spanische Diktator, dem die Wahrung der Interessen der im Deutschen Reich befindlichen Russen anvertraut ist, hat bezeugt, daß seine Schutzbesohlenen über ihre Lage unter Berücksichtigung der mit dem Kriegsausbruch eingetretenen Umstände nicht zu klagen haben. Die deutschen Behörden haben auch den russischen Staatsangehörigen gegenüber ihre Pflichten erfüllt. Schwere Schädigungen oder gar Totschläge, wie sie in Rußland an Deutschen begangen worden sind, haben sich in Deutschland gegen Russen nicht ereignet.

Die Erklärung des russischen Amtesblattes ist eine dreifache Verleumdung; sie steht auf der Höhe der Verleumdung „auf Offiziersparole“ amtlicher russischer Persönlichkeiten. Die Russen möchten den Einbruch der unter Duldung der Behörden ins Werk gesetzten Nordbrennerlei gegen die deutsche Volkshat in Petersburg und der von russischen Truppen verübten Schandthaten in Ostpreußen abschwächen.

Die Verbindung Paris-London gekürzt.

Londoner Blätter verbreiten immer noch spaltenlange Spezialtelegramme ihrer Pariser Mitarbeiter. Die Mehrzahl der Telegramme ist unmöglich aus Paris nach London gelangt. Wie die „Pol. Inf.“ erzählt, ist seit dem 3. September der direkte Drahtverkehr Paris-London von den Deutschen abgebrochen worden. Zwischen Paris und London besteht nur noch Funkverbindungen, jedoch ist es gelungen, die Funkstränge des Eiffelturmes im deutschen Lager abzuhängen und deutschen Horden dienstlich zu machen. Nähere Angaben sind zurzeit aus militärischen Gründen unzulässig.

Ein veränderter englischer Schurkenstreich.

Eine größere Anzahl gefangener Engländer, etwa 150, passierte am Donnerstag, vom Rhein kommend, den Oberrheinder Hauptbahnhof. Wie dem „Oberrheinder Tageblatt“ dazu mitgeteilt wird, hatten die Engländer, als Fischer verkleidet, versucht, in der Emsmündung Winen zu legen. Dabei wurden sie jedoch von deutschem Militär überbracht und festgenommen, nachdem sie gezwungen worden waren, einige bereits gelegte Winen selbst wieder aufzuwickeln.

Die Engländer schnappen über.

Der Ton der englischen Presse wird immer heftiger. Englands amtlicher, lorbereicherter Dichter Robert Bridges schreibt in der „Times“, daß „dieser Krieg ein Krieg zwischen Christus und dem Teufel ist“. Ein Engländer fordert das Volk auf, zu bedenken, daß sein Krieg ein heiliger Krieg ist. Rudyard Kipling dichtet in der „Times“: „Erhebe dich und mache dich auf zum Krieg, der Sonne ist an der Pforte.“

Die Dum-Dum-Geschosse.

Beim Kriegsministerium ging gestern nachfolgende Mitteilung des Armeekorpskommandos der 5. Armee ein: Der Leutnant v. R. Bader, Führer der Feldsprechabteilung, Detach. Kämpfer, hat hierher gemeldet, daß er bei Einrichtung einer Feldtelegraphenstation in Longway eine große Menge von angeborenen Infanteriegeschossen, die in Kisten verpackt waren, vorgefunden habe. Ein Stiel ist beigefügt. Das Geschöß der beigefügten Patrone zeigt an der Spitze eine tiefe, von einer Maschine hergestellte Einbohrung und ist somit ein sogen. Dum-Dum-Geschöß.

Ein „Helfer“ Frankreichs in der Not.

Die Agence Havas teilt mit, daß der Regardoger Jad Johnson freiwillig in die französische Armee eingetreten ist.

Stille Heeresergänzung in Frankreich.

Vorgestern wurde ein amtliches französisches Dekret veröffentlicht, das bestimmt, daß die Jahresschiffe 1914 ausgebildet und nach Verlauf von einigen Monaten mobilisiert und sofort durch die Jahresschiffe 1915 ersetzt werden soll, die ihrerseits in der Weise ausgebildet werden soll, daß sie, sobald es irgend möglich ist, ohne Verzug ins Feld rücken kann.

Erbitterung gegen Frankreich im Reichsland.

Nach bisherigen Feststellungen dürften die Franzosen an 800 Leute aus Elsaß-Lothringen als Gefangene wegtransportiert haben. In allen Orten, die von den Franzosen besetzt waren, herrscht die größte Erbitterung gegen sie. Es wird gesagt, daß die Franzosen Elsaß-Lothringen in zwei Tagen mehr germanisiert haben, als Deutschland in über 40 Jahren.

England droht umsonst.

Die „Frank. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Die englische Vorkriegspropaganda hat in der Stockholmer Presse nicht die erhoffte Ankündigung an England bewirkt. — „Kriegsalltag in Stockholm“ schreibt: Man werde eine echt unparteiliche Berichterstattung über den Krieg wahren.

Das konservative Blatt „Porti Post“ in Stockholm bringt einen Artikel über das russische Bureau, die Kommandos und Wölfe Telegramm Bureau und sagt: Man kann nicht leugnen, daß die Wölfe-Redaktionen das größte Vertrauen beim Publikum genießen. Allerdings ist es für den Sieger am leichtesten, die Wahrheit zu sagen.

Die Türkei rükt nicht gegen Griechenland.

Die Substantive Korrespondenz meldet: Ihr Konstantinopler Vertreter habe gemäß einem Auftrage des Großwesirs eine Erklärung erhalten, nach der die in den letzten Tagen mit einer gewissen Abschlüßigkeit verbreitete Nachricht über eine bedeutende Wendung im Verhältnis der Türkei zu Griechenland grundlos sind. Die Verhandlungen mit Griechenland sind in günstiger Weise eingeleitet worden und werden von Fall zu Fall fortgesetzt. Es ist falsch, wenn man behauptet, daß die Türkei gegen Griechenland rükt. Mit Griechenland wünscht die Türkei sich in Frieden über die Inselfrage zu einigen und glaubt, an die gleichen Intentionen in Athen.

Der Verkauf von Spirituosen in Rußland.

Ist für die ganze Dauer des Krieges verboten worden.

Das Siegen nach dem Alphabet.

Daß auf dieser Welt zwei Dinge unsehbar richtig gehen, hat ein für Deutschland begeisterter Amerikaner kürzlich schon festgestellt, nämlich die Sterne am Himmel und — die deutsche Mobilmachung. Wie aber der Ordnungssinn in unserem unvergleichlichen Heere sich auch im Verlaufe des Krieges offenbart, steht die staunende Welt am besten aus der Tatsache, daß sogar, wie die „Braunschw. Landesztg.“ mitteilt, unsere herrlichen Siege streng nach dem Buchstaben des Alphabets geordnet sind:

Kallisch, Libau, Mittich, Ragarbe, Rumböls, Rühhausen, Rieg, Rauberge, Ramur, Reibenburg, Reibsburg, Ortelburg, und nun bald Paris — Petersburg! Das walte Gott!

Die angeblichen russischen Truppentransporte nach England.

Die Meldung der Politiken von der Landung von 250 000 Russen in England wird in Berlin in das Bereich der Fabel verwiesen. Man denke sich, was für gewaltige Vorarbeiten dazu gehören, und wie viel hunderte Schiffe, um solche Massen von Menschen mit Munition, Geschützen, Proviant, Tieren auf einer Strecke von mehr als 3000 Kilometer zu befördern! Außerdem bedürfen die Russen nicht genügend eigene Schiffe. Es müßten also englische Transportdampfer entsandt werden sein. Ob dies wohl von unserer wachsamten Marine unentdeckt geblieben wäre? Daran ist doch stark zu zweifeln. Um die Nachricht des dänischen Watters richtig zu bewerten, sei auf alles dies noch einmal besonders hingewiesen.

Englands Furcht vor Zeppelin.

Die „Times“ melden, daß die englische Marine auch damit beauftragt worden ist, Angriffe gegen London aus der Luft abzuwehren. Hydropläne patrouillieren regelmäßig die Ostküste Englands entlang, um auf deutsche Luftschiffe und Flugzeuge zu lauern. Nachts arbeiten Schornsteinverfer auf den Regierungsgebäuden usw. sind Manonen aufgestellt worden und es werden Flugzeuge bereit gehalten.

Schlachtblechpreise

auf dem Viechhofe zu Dresden am 7. September 1914 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 60 kg in Mark.)

Züergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	BR.	MR.
Rühen (Kustrieb 198 Stück)		
1. a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	52-54	65-67
b. Oesterreicher beschlachten	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte	45-48	55-61
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	38-42	51-55
4. Gering genährte jungen Alters	—	—
Rühen (Kustrieb 461 Stück)		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	49-51	62-64
2. Vollfleischige jüngere	42-45	55-58
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35-41	48-51
4. Gering genährte	—	—
Rühen und Röhre (Kustrieb 363 Stück)		
1. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes	49-51	62-64
2. Vollfleischige, ausgewählte Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-43	54-57
3. Ältere ausgewählte Röhre und wenig gut entwickelte jüngere Röhre und Rühen	35-39	48-51
4. Mäßig genährte Röhre und Rühen	31-34	44-47
5. Gering genährte Röhre und Rühen	25-29	38-43
Rühen (Kustrieb 206 Stück)		
2. Doppelerker	50-55	63-66
3. Feinste Mast- (Vollfleischig) u. beste Saugrühen	55-60	68-70
4. Mittlere Mast- und gute Saugrühen	54-56	64-66
5. Geringe Saugrühen	48-52	58-62
Schafe (Kustrieb 907 Stück)		
1. Mastlamm und jüngere Masthammel	47-51	58-60
2. Ältere Masthammel	43-46	53-55
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mastschafe)	36-40	43-45
Schweine (Kustrieb 2552 Stück)		
1. a. Vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	43-44	55-56
b. Fettfleischige	43-44	55-56
2. Fleischige	42-43	54-55
3. Gering entwickelte	40-41	52-53
4. Sauen und Eber	35-40	51-55

Beschäftigung: Bei Ochsen, Kühen, Rühen und Röhren, Schafen und Schweinen langsam, bei Rindern mittel.